

Aboanzeitspreis:

Im ganzen deutschen Reiche: Aboanzeitspreis des deutschen Reiches trifft Post- und Stempelzuschlag hinzu.
Jährlich: 18 Mark.
Jährlich: 4 Mark 50 Pf.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreise:

Für den Raum eines gespaltenen Petitsseiles 20 Pf.
Unter „Einzugssatz“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsets 50 % Aufschlag.

Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 6. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Oberstallmeister, Oberstleutnant à la suite der Königlichen Adjutantur, Hermann von Ehrenstein das von Se. Durchlaucht dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt ihm verliehene Schwarzburgische Ehrenkreuz 1. Classe annehmen und tragen.

Dresden, 1. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Geheime Hofrat Professor Dr. Blomeyer in Leipzig das ihm von Se. Kaiserlichen und Königlichen Majestät von Österreich verliehene Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens annehmen und tragen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Registratur beim statistischen Bureau des Ministeriums des Innern, Kanzleisekretär Ernst Otto Küge, das Albrechtskreuz zu verleihen.

Bekanntmachung,
die Ausszahlung der am 1. Dezember 1882 fälligen Kapitalien, Prämien und Binsen der Staatschuld betreffend.

Den Inhabern von Partiolobligationen und Schuld-scheinen der auf den Staat übergegangenen

3½ % Anleihen von 1839 und 1841, sowie

4 % Anleihen von 1854 und 1860 der vormaligen Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie wird hiermit bekannt gegeben, daß die Ausszahlung der laut Sichtungsliste vom 24. Juni 1882 ausgelöschten, den 1. Dezember dieses Jahres fälligen Kapitalien und bez. Prämien dieser Anleihen, ingleichen der im nämlichen Termine fälligen Binsen derselben

vom 15. dieses Monats an gegen Rückgabe der betreffenden Partiolobligationen, Schuld-scheine und Binscheine bei der Staatschuldenkasse zu Dresden und der Zollere-Darlehnskasse zu Leipzig, sowie zufolge der beständigen Bekanntmachungen des Königlichen Finanz-Ministeriums auch bei der Sächsischen Bank zu Dresden und deren Filialen, und bei Herrn Ed. Bauermeister in Bautzen stattfindet.

Dresden, den 7. November 1882.
Der Landtagssaal zu Verwaltung der Staatschulden.

Bönisch.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Buda-Pest, Montag, 6. November, Abends. (Corr.-Bur.) Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation erledigte das ordentliche und das außerordentliche Marinebudget conform der Regierungsvorlage mit unverstehlichen Abstrichen. Ebenso wurden die Marineneintragssätze für 1881 angenommen.

Im Heeresausschuß der ungarischen Delegation berichtete der Referent, daß auf Grund der Beratungen der Subcommission beantragt wird, die Territorialeinteilung des Heeres zur Kenntnis zu nehmen. Nach der Erledigung des Ordinariums begann die Bearbeitung des Extraordinariums. Der Antrag, betreffend einen Abstrich von 100 000 Fl. von den präliminierten 500 000 Fl. für die Umgestaltung der Befestigungen von Kattaro, wurde abgelehnt.

Paris, Montag, 6. November, Abends. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung der Budget-commission der Deputiertenkammer bestätigte der Finanzminister, daß das Gleichgewicht des Budgets pro 1883 auf ohne Anspruchnahme irgend eines Credits herstellen lasse.

Fenilleton.

Scribit von Otto Baud.

Die am 6. November im Saale von „Braun's Hotel“ stattgehabte erste Soirée für Kammermusik, gegeben von dem Concertmeister Edward Rappoldi, den Kammermusikern Franz Sachse und Johann Adermann und dem Lehrer an der Hochschule für Musik in Berlin, Robert Hausmann, welche vom Beginn bis zum Schlus durch die Anwesenheit Se. Majestät des Königs ausgezeichnet wurde, verspricht für die würdige Pflege der ersten Tonkunst eine wesentliche Bereicherung des uns bisher in jeder Soirée Dargebotenen. Die Meisterschaft des Hrn. Rappoldi und dessen Energie berechtigen zu der zuversichtlichen Erwartung, daß sein neues Unternehmen bald in der Gunst des Publicums sich festsetzen und zu einer ständigen Institution ausbilden wird. Wir heißen daselbe doppelt willkommen, weil das wachsende Verständnis für die klassischen Schöpfungen der Kammermusik das sicherste Volkwerk ergiebt gegenüber dem vorstehenden, nur auf dem Gelbdeckel der gedankenlosen Menge spekulierenden Virtuosenthum, welches heute nur noch in seinen durch gäßige Vornehmheit gegebenen Spizien wirkliche Berechtigung hat. Zugleich muß es mit Befriedigung erfüllen, daß Hrn. Rappoldi und Dresden ein den älteren Mußfreunden vor noch in freundlicher Erinnerung stehendes, aber seit langen Jahren in Vergessenheit gerathenes Concertlocal zurückeroberet hat. Der Saal von „Braun's Hotel“ in seiner jetzigen verjüngten Gestalt ist in der That

Der Finanzminister bemerkte, es seien ausreichende Hilfsquellen hierzu in den disponiblen Mitteln des Staatshauses vorhanden, welche 250 Millionen Frs. betragen. Hieron seien 50 Millionen aus früheren vom Kriegsminister nicht verwandten Gedauern, 200 Millionen aus früheren von dem Arbeitsminister nicht benötigten Crediten entnommen; 9 Millionen würden der schwedende Schuld zugeschrieben werden. Der Minister glaubt, es sei angezeigt, die öffentlichen Arbeiten etwas zu verringern, und beobachtigt, diese Frage der Kammer zu unterbreiten.

Die Ernennung Deccais zum Botschafter am italienischen Hofe wird als sicher betrachtet.

London, Montag, 6. November, Abends. (W. T. B.) Der Herzog v. Connaught ist heute Abend hier wieder eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Herzog v. Cambridge, dem Herzog v. Albany, dem Herzog v. Teck und anderen hochgestellten Persönlichkeiten empfangen worden. Der Lord Balmoral hatte sich eine große Volksmenge eingefunden, welche den Herzog v. Connaught mit enthusiastischen Zurufen begrüßte.

Nach amtlicher Mittheilung sind der Admiral Seymour unter dem Titel Lord Alesher und der General Wolseley unter dem Titel Lord Wolseley in den Parkstand erhoben worden.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erfolgte zunächst die Ankündigung, ref. die Beantwortung mehrerer Interpellationen.

Northcote kündigte an, er werde sobald als möglich die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Verwendung der englischen Truppen in Ägypten lenken und eine Resolution beantragen, des Inhalts, daß das Haus berechtigt sei, eingehender, als dies bisher geschehen, hierüber informiert zu werden, sowie auch über die Kosten der Occupation. Es werde morgen an den Premierminister die Anfrage stellen, wann er einen Tag zur Discussion dieser Fragen ansetzen könne.

Auf eine Anfrage Onslow's erwiderte der Staatssekretär für Indien, Marquis v. Hartington, obwohl die bezüglichen Unterhandlungen mit dem ägyptischen Gesandten noch nicht bis zum Abschluß eines Vertrages gebiehen, seien die Gefahrend doch mit einem Vertragentwurf nach Kairo zurückgekehrt. Weitere Auskunft könne bis zum Abschluß des Vertrages nicht ertheilt werden. — Dem Parlamentaristischen Bureau entgegnete der Premier Gladstone, während der militärischen Operationen seien die Truppen Arabi's als feindliche Macht behandelt worden. Mit der Unterdrückung der Rebellion sei dagegen, da England nicht als Eroberer nach Ägypten gekommen, der Scheide wieder in seine Municipalrechte eingetreten, und seien daher die dortigen Municipalgesetze auf die Gefangenen anwendbar.

Das Haus setzte hierauf die Berathung der Geschäftskordnung fort.

Manners beantragte geheime Abstimmung für den Debatschluss; der Premier Gladstone befürwortete diesen Antrag. Derselbe wurde schließlich mit 139 gegen 55 Stimmen abgelehnt. — Nachdem sämtliche wichtigen Amendmenten abgelehnt waren, beantragte Northcote die Verwerfung der ersten, den Debatschluss einfließenden Resolution. Northcote befürchtet vor derselben eine Einmischung in die Redefreiheit und begehrte dieselbe als den ersten Schritt in einer falschen Richtung; er gebe zu, daß die vorhandenen Überstände abgestellt werden müßten, fürchtet indes, daß das Heilmittel schlimmer sei, als die Krankheit. Die Resolution beweist nicht die Unterdrückung der Opposition, sondern die Förderung der von den Liberalen eingebrachten Vorlagen; es sei gewiß, daß eine Versammlung, die sich zu einem Parteiwerthe möge, und in der Kammer die Minorität niedertrete, in nicht

feiner Zeit daß Opfer der Majorität außerhalb des Hauses seien werde. — Der Staatssekretär des Inneren, Harcourt widerlegte die Ausführungen Northcote's und betonte, daß die Resolution nicht im Parteidienst beansprucht, sondern aus der vollen Überzeugung vorgebracht worden sei, daß sie das Beste und das einzige Mittel sei, dem House die Kontrolle über die Verhandlungen zu verschaffen.

Riga, Dienstag, 7. November. (Tel. d. Dresden Journ.) Der Convent der livländischen Ritterschaft beschloß, bis zur Verstärkung der Reorganisation der Kreispolizei einstweilen den Ordnungsrätern zur Verstärkung der Polizeimittel einen Credit bis zu 16 000 Rubel zu eröffnen.

Konstantinopel, Montag, 6. November, Nachmittags. (Corr.-Bur.) Infolge des Thronwechsels in Tunis beauftragte die Pforte ihren Botschafter in Paris, Ettad Pasha, rücksichtlich der Investiturfrage dem französischen Cabinet die Prüfung jener Punkte vorzuschlagen, welche ein französisch-türkisches Einvernehmen ertheilen könnten. Der Minister Ducrè lehnte es absolut ab, in die Discussion einzugehen, und begründete die Weigerung damit, daß die Unabhängigkeit Tunis fests unter allen Regierungen von Frankreich zugezogen wurde. Die Pforte ist geneigt, zu protestieren.

Konstantinopel, Montag, 6. November, Abends. (W. T. B.) Das Journal „Habilitas“

hält im Hinblick auf den Abschluß des französischen Finanzvertreters Credit von dem ägyptischen Ministerkabinett und im Hinblick auf die Sprache der französischen Presse ein Einvernehmen zwischen England und Frankreich für unwahrscheinlich. Das genannte Organ meint, die englischen Regierung hätte dem Lord Dufferin einen türkischen Diplomaten beigegeben sollen.

Athen, Montag, 6. November, Abends. (W. T. B.) Die Deputiertenkammer wählte heute mit 98 gegen 78 Stimmen Spiridon Vlachoritzi zum Präsidenten.

Alexandrien, Dienstag, 7. November. (Tel. d. Dresden Journ.) Nachrichten aus Melilla zufolge hat die Cholera weiter um sich gezögert; auch in Jiddah sind zahlreiche Choleraerkrankungen vorgekommen.

Kairo, Dienstag, 7. November. (Tel. d. Dresden Journ.) Der Gesundheitszustand der englischen Truppen ist kein befriedigender, da viele Soldaten am Fieber erkrankt sind.

Dresden, 7. November.

Die Schweiz, insbesondere die Contone Genf und Waadt, ist seit nahezu 2 Jahren ein Herd anarchistischer Unruhe, von wo aus verbrecherische Unternehmungen geplant werden und der Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung in anderen europäischen Staaten verübt wird. Die jüngsten Nachrichten aus Frankreich dürften dieselbe mit ziemlicher Sicherheit darstellen haben. Wie man neuerdings der Wiener (alten) „Presse“ aus St. Petersburg schreibt, ist man dort geneigt, auch die Unruhen in den baltischen Provinzen den Genfer Emigranten der russischen Reaktion zugeschrieben, woselbst man Folgendes als Beweis anführt: Da die Postboten bei den großen Entfernungen nicht in alle Bauernhäuser gelangen können, so haben sie die Gewohnheit, die Briefe bei den Posten abzugeben. Einem dieser geistlichen Perren sei es auf, daß einer der Bauern häufig aus Genf abgeschickte Briefe erhalten. Er benachrichtigte die Polizei, die Briefe wurden angehalten, geöffnet, und man fand in denselben genaue Instructionen des russischen Reaktionärs in Genf, welches dem Bauer, an den die Briefe gerichtet waren, in ausführlicher Weise Instruction ertheilte, wie man

zu einer Heimstätte der Kunst geeignet und sonne nicht würdiger seinem idealen Werke wiedergegeben werden. Das Programm des Quartett in D-dur von Haydn und Quartett in C-dur (op. 59 Nr. 3) von Beethoven, deren schwungvolle Ausführung dem Führer und seinen Ausflügen zu hoher Ehre gereichte und durch stroffes ineinandergriffiges aller Beiflügen den frischen Ursprung der Vereinigung völlig verdeckte. Eine überaus freundliche und wohlverdiente Aufnahme fand die Rovida, welche der Abend brachte: Trio in G-moll (op. 15) für Pianoforte, Violin und Violoncello von Friedrich Smetana, ausgeführt von der Kammervirtuosin Frau Laura Rappoldi, Hrn. Rappoldi und Hrn. Hausmann. Dieses Werk des begehrten slowakischen Komponisten fehlt durch das anmutige Gepräge seiner allerdings etwas knappen Themen, durch Wärme und Tiefe der Empfindung und klare Führung der Instrumente. Am wirkungsvollsten erwies sich der höchst stimmungsvolle Mittelsoz. Frau Rappoldi, der wie leider nur selten im Koncerthalle begegnen, trug den Clavierpart mit vorzülicher Technik, sowie mit edler Empfindung vor und wurde bei ihren Intentionen durch einen Concert-klag aus der Hölle des Pianofortebauers von J. L. Dussek in Berlin (Depot von H. Wolffram) vorzüglich unterstützt, der momentlich auch in den Bassen durch Klangschönheit erfreut. Rudolf Günther.

zu einer schönen Tonmaterial und durch einen dem geistlichen Inhalt der Composition mit innigstem Verständniß, Empfinden und Tacte durchbildungter Gestaltung hingegaben. Wohltrug, filooso und edel, einfach und klar, nie gestört durch Maniertheit und gefüllte Effekte. Frau Wenter ist hier zu einer seltenen künstlerischen Vollendung vorgezogenen. Ihre Ausübung der Technik mit kräftigen und in feinkindlichen Schätzungen gehobener Tongabe, ihre phantasievolle und musikalisch bestimmte Ausführung, ihre begehrte Ausdrucksweise ohne verschwommene Empfindelikeit und offene Contraste, ihre leise, entschieden occurrente Rhythmis und der energische, die Höhe fesselnde und fortwährende Schwung ihres Vortrag — in allen diesen Eigenschaften, denen gleichwohl das Reizvolle des weiblichen Naturtalents gewohnt blieb, ist Frau Wenter's Spiel voll männlichen Geistes und zieht ihr damit den Vorzug unter den jüngsten Claviervirtuosinnen, denn wir auch ohne Schen die Mehrzahl der Claviervirtuosinen hüntzischen. Vor Allem enthalten sie die Vorträge ihrer Begabung und Leistung in der meisteften poetisch empfundene und glänzende Ausführung des Es-dur-Concerts von Beethoven. Nur den Mittelsoz hätte ich in der Wiederholung etwas wärmer und weicher gewünscht. Eine Folge von kleineren Solostückchen brachte unter anderem einen sehr ausgearbeiteten Vortrag zweier leider durch unbedeckende Ueberarbeitung Lausig's in ihrem originalen Charakter geschädigte Sätze D. Scarlatti's, eine überaus reizende und brillante Ausführung des Spinneliedes von Mendelssohn und eine in dramatischer und virtuoser Gestaltung bewunderungswürdig vollendete des „Erlkönigs“ von Schubert-Wolff; aber auch eine unbegreif-

Inseratenannahme auswirkt:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresden Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig Basel-Bremen-Frankfurt a. M.: Hausestein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Franz-Lippe-Frankfurt a. M.-München: Hud. Moser;
Berlin: Immanueli & Co.; Bremen: E. Schröder; Dresden: L. Stangen's Bureau (Paul Kubach); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Berlin: G. Müller;
Hannover: C. Schäffer; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Duobe & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresden Journals,
Dresden, Zwingerstrasse No. 20.

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

durch Brand und Worb die Grundbesitzer zwingen sollte, um ein Geringes die Güter zu verkaufen und dann auszwandern. Infolge dieser Entdeckung sind viele Personen, namentlich Mitglieder der jungfräulichen Partei, verhaftet worden. Überhaupt geht die Convivenz der Jungfräulichen und Junggesellen mit den Genfer Nihilistenhäuptern auch darauf hervor, daß sie die Rothwendigkeit predigen, die Deutschen, welche seit fast 7 Jahrhunderten im Lande leben und daselbst Gebrauch und Sitte eingeführt haben, zu vertreiben und deren Güter zu annexieren.“ So der Gewerksmann der „Pr.“. Idenfalls ist es Thatache, daß der „bulldozerische Föderalist“, ein zur Unterwerfung der östlichen Provinzen bestimmtes Organ in Genf gedruckt und von dort aus verbreitet wird.

Unwillkürlich müssen derartige Nachrichten Bedenken erwecken und die Frage veranlassen, ob nicht diese gegen die gesammte bestehende Ordnung gerichteten Angriffe internationale Regelungen verhindern. Verbündeter Unternehmungen notwendig machen, gegen welche ein einzelner Staat sich nicht ausreichend zu schützen vermag. Zunächst möchte die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ vor einigen Tagen auf diese Art der Angelegenheit aufmerksam. „Es scheint uns ungemeinhaft,“ sagt das Blatt, „daß die französische Regierung allein, die im eigentlichen Sinne des Wortes gemeinfähige Bewegung mit wirklichem Erfolg hat, wird bekämpfen und aufzutreten können. Dieselbe hat ja einen internationalen Charakter. Damit ist die Rothwendigkeit gegeben, daß auch ihre Bekämpfung eine internationale sei. Die Feinde jedes Staates müssen eben auch von allen Staaten bekämpft, vertrieben, vernichtet werden. Wenn eine solche Gemeinschaft des Kampfes, eine große Bundesgenossenschaft der Staaten, nicht erzielt wird, wird die Verdunstung höchstens an einem bestimmten Ort unterdrückt werden, um gleich darauf an einem andern ihr Werk mit um so größerem Erfolg auszumachen. Frankreich selbst bietet ein lehrreiches Beispiel für die schlimmen Folgen eines solchen Verlustes der Solidarität aller Staaten. Wie lange ist es her, daß es großmuthig und liberal den Schutz seiner freiheitlichen Institutionen auch einem notorischen Kaiser, und Dynamitlämpchen angeboten ließ! Den einzigen logischen Dant dafür erkennt es gegenwärtig, indem russische Republik mit ihrer Dynamitpraxis eine unheilvolle Rolle in den gegenwärtigen Vorgängen übernommen haben. Mit diesen Socialevolutionären, Anarchisten, Communards und wie sie diese Feinde der Religion, des Staates und sogar des Eigentums sonst nennen mögen, ist es unmöglich, sich zu einigen, zu verstehen, einen modus vivendi zu finden. Hier giebt es nur ein entweder — oder. Entweder ihr, oder wir. So lange wir die Stärkeren sind, müssen wir sie vernichten, sonst werden wir vernichtet. Gewöhnen die Gesetze des liberalen, modernen, europäischen Staates dazu keine Waffen, so müssen diese Gesetze geändert werden, denn der Beweis ihrer Unzulänglichkeit ist damit erbracht.“

Der Artikel des St. Petersburger Blattes läßt den Zweck vermuten, für diplomatische Schritte Stimmung zu machen, die in demselben Sinne von Russland verübt werden. Auch enthält die Londoner „St. James-Gazette“ in dieser Beziehung eine telegraphische Mittheilung, der zufolge diplomatische Verhandlungen behufs Einführung von Maßregeln zur Unterdrückung der anarchistischen Bewegung in Europa begonnen haben sollten und der Schweiz darüber Mittheilung gemacht sei. Deutschland habe es indes vorläufig abgelehnt, sich an irgend einem enttäuschten Vorgehen gegen die Schweiz zu beteiligen.

Nach einer Mittheilung der „Post“ schreinen diese Bemühungen, internationale Schritte gegen die Anarchisten zu veranlassen, noch keinen Erfolg gehabt zu

liche Gabe, denn man wußte es mit dem fäulniserischen Geiste der Spielerin nicht zu vereinen, daß sie einem musikalisch gebildeten Publicum Compositionen von Chopin in einer verlebenden Verbalhornung von C. Lausig vorführte, der Chopin gar nicht verstanden hat und mit dieser virtuosen Attacke gegen geniale Meisterstücke — wie auch gegen die „Aufforderung zum Tanz“ — nur seinen traurigen Mangel an Geschmack und musikalischer Einsicht bewies.

Sehr schön trug Frau Wenter noch eine Romanze von Rubinstejn vor und entwandelte davon die volle Größe technisch beherrschende und effectiv gestaltete Virtuosenkunst in den hierfür so ergiebigen Aufgaben von Liszt — seinem Es-dur-Concert und seiner Tarantelle (aus der „Stimmen von Portici“). Das Orchester des Hrn. Kapellmeisters Mannsfeldi begleitete unter dessen Direction die beiden Konzerte und eröffnete das Programm mit der Ouverture zur „Bouhabsle“. Enthusiastischer Beifall wurde den so außergewöhnlich bedeutenden und fäulniserisch vollendeten Leistungen der Concertgeberin gezollt. Doch blieb der Wunsch zurück, daß sie der zweiten Abteilung ihres Programms etwas mehr musikalisch gehaltvolle, zu poetisch und gef